

Höhepunkte der 12. Zusammenkunft von #zusammenhaltNÖ am 17. Februar 2019 vor der Klosterkirche St. Gabriel, Bezirk Mödling

Pater Franz Helm begrüßt und moderiert:

Herzlich willkommen zu Zusammenhalt Niederösterreich. Ich bitte euch einen großen Kreis zu machen, dass wir mit unserer Mahnwache hier vor der Kirche von St. Gabriel beginnen. Ja es ist schon erstaunlich hell. Als wir uns zum ersten mal hier getroffen haben, Anfang Advent, war es stockdunkel. Es ist erstaunlich warm geworden im Vergleich zu damals und es ist fast windstill. Fast paradiesische



Verhältnisse, wenn man bedenkt, was wir hier schon alles ausgehalten haben bei unseren Treffen von Zusammenhalt Niederösterreich, bei unserer Mahnwache vor der Kirche und vor dem Caritashaus St. Gabriel. Aber leider ist es so, dass diese Anzeichen einer Klimaveränderung ja nicht nur positiv sind. Wir denken an den Klimawandel und seinen Konsequenzen. Leider ist es auch so, dass sich das Klima in unserem Land seither nicht zum Besseren verändert hat, sondern dass Hetze und Spaltung nach wie vor da sind, ja sogar zunehmen.

Zusammenhalt Niederösterreich ist eine überparteiliche Bürgerinitiative. Wir sagen Halt zu Hetze und Spaltung in unserem Land und setzen uns für Menschlichkeit und Zusammenhalt in der Gesellschaft und der Politik ein. Initiiert wurde ZusammenhaltNÖ von Elisabeth Klatzer, die jetzt 3 mal nicht dabei sein kann, weil sie im Ausland tätig ist. Wir denken an sie und an viele andere, die uns wohl verbunden sind.



Der Spaltung von oben, hat Pater Jakob Mitterhöfer, Altpfarrer von der Südstadt und Hinterbrühl einmal formuliert: „Der Spaltung von oben setzen wir den Zusammenhalt von unten entgegen.“ Ich finde das ein sehr schönes Bild und ein sehr schönes Wort. Auch wenn wir gegen gewisse Personen protestieren, gegen Kickl oder Waldhäusl, um nur 2 zu nennen, sind wir nicht gegen Menschen. Sondern ganz im Gegenteil: Wir sind für die Achtung der Würde jedes Menschen, besonders der Flüchtlinge. Unter ihnen besonders der minderjährigen Kinder und Jugendlichen und besonderes derer, die aus ganz schwierigen Verhältnissen kommen. Wie Afghanistan. Wenn wir sagen, dass Waldhäusl weg muss, das steht irgendwo hier auf Transparenten und Schildern, dann haben wir nichts gegen ihn als Mensch, sondern wir meinen, dass es ein Skandal ist, dass er, bzw. die bekannt fremdenfeindliche FPÖ die Verantwortung für dieses Ressort innerhalb der niederösterreichischen Landesregierung inne hat. Das Ressort der Integration und des Asyls. Diese Politik muss ein Ende haben, deshalb muss Waldhäusl weg von dieser Funktion. Vergangene Woche wurden in



Klosterneuburg 800 Unterschriften an den Bürgermeister übergeben, mit genau dieser Aufforderung: Waldhäusl muss weg. Dort geht es um die Flüchtlingsunterkunft in Greifenstein, bei uns geht es um das Caritas Haus St. Gabriel. Beide Male betrifft es minderjährige Flüchtlinge. Im Internet auf „aufstehn.at“ haben schon 21.900 Menschen eine Petition an Laudeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner unterschrieben mit der Aufforderung: „Entziehen Sie LR Waldhäusl die Zuständigkeit für Asylfragen“. Jetzt zu dieser Stunde sind wieder Menschen in Klosterneuburg für Zusammenhalt auf der Straße. Mit ihnen und mit allen, die sich wehren gegen Unmenschlichkeit in der Politik, verbinden wir uns und ich lade ein: „Wir geben uns die Hand, für Zusammenhalt in unserm Land!“

Wir tragen diese Kluppen, die ein Zeichen für Zusammenhalt sind. Wer noch solche Kluppen haben will, um sie unter die Leute zu bringen, bitte mitnehmen. Ich bin auch immer wieder angesprochen worden, ob ich eine Wäscheklammer hier vergessen hätte. Und dann konnte ich mit diesen ein Gespräch anfangen und reden, über den notwendigen Zusammenhalt in unserem Land.

Ich darf Alfred Collmann vorstellen als Hauptredner dieses Zusammenhalts. Er setzt sich in der Gegend von Stockerau und darüber hinaus seit Jahren besonders für Flüchtlinge aus Afghanistan ein. Er hat erfahren, dass – wie Innenminister Kickl sagt – zunehmend das Recht der Politik folgt. Dass Recht zunehmend dazu dient, um

Flüchtlinge und sozial Schwache zu benachteiligen. Wobei – sozial schwach sind die, die so eine Politik machen. Wir und andere, die eintreten für Benachteiligte, sind sozial stark. Und diese Stärke braucht es in unserem Land. Alfred, Du bist so ein sozial starker Mensch. Ich bitte Dich um Deine Worte:



Alfred Collmann:



Schönen guten Abend. Wie schon Franz Helm gesagt hat, betreue ich seit 2015 bei Stockerau/Sierndorf ein privat geführtes Flüchtlingsquartier. Dort wohnen überwiegend Afghanen, in Anzahl waren es bisher an die hundert. Das Haus selbst hat eine Kapazität von circa 30 Personen, zeitweise waren auch 9 Nationalitäten unter einem Dach. Ich habe begonnen mit Deutschkursen, den vielen Unterstützungen bei Ämterbesuchen, Vorbereitungen für BFA (Bundesamt für Asylwesen)

oder Gerichtsverhandlungen, bei BVwG (Bundesverwaltungsgericht), Arztbesuche und eben Nachhilfeunterricht – alles was so dazugehört und solche Leute ihre Problemchen haben und zwar täglich. Ich wohne nur 200 m von dieser Unterkunft entfernt, daher kann ich das auch relativ intensiv betreuen.

Ich bin jeden Tag in der Unterkunft und höre mir an, was gibt es aktuell für Nöte und Sorgen und woran mangelt es. Angesprochen auf „Kickl & Co“, auf die BFA-Verfahren, wie es ja auch durch die Medien geht. Diese werden durch die Bank negativ entschieden, das ist halt der Wunschgedanke des Herrn Kickl und die BFA Beamten müssen das halt so entscheiden. „Gottseidank“, unter Anführungszeichen, landen diese Verfahren dann alle beim BVwG, wo sie dann unabhängig Richter prüfen. Ich schaue mir alle diese BFA-Bescheide an und wenn ich nicht mindestens bei 70 persönlich dabei gewesen wäre und hinterher die negative Entscheidung gelesen hätte, hätte ich geglaubt ich war bei einer ganz anderen Einvernahme. Und da gibt es dann so Sachen, wo man sich richtig ärgern kann, nämlich „was denken sich die Leute dabei“? Da werden Orte, Personen bunt durcheinander gewürfelt und als Begründung steht dann „die ganze Geschichte ist unglaubwürdig“. Weil die Beamten aus irgendwelchen Bescheiden Texte herauskopieren und nicht imstande sind, dies mit Copy/Paste zu korrigieren.

Konkreter Fall, vor kurzem: „Er“ hat gesagt er sei in Taikondi geboren und im ganzen Bescheid kommt Taikondi nur einmal vor und immer wieder die Stadt Herat. Weiters steht im Text, dass er mit 9 Jahren geflüchtet ist und im Iran aufgewachsen ist. Also



was hat sich der gedacht, der diesen Bescheid geschrieben und begründet hat. Die Richterin zum Glück hat das erkannt. Wir haben derzeit circa 32000 Fälle beim BVwG anhängig, da kann man sich vorstellen, warum diese Verfahren alle jahrelang dauern. Die müssen alle vorbereitet, noch einmal geprüft werden. Gut die Hälfte wird dann positiv entschieden, weil so eklatante Unsinnigkeiten drinnen stehen, dass man das gar nicht für möglich hält. Das BFA ist zu diesen Besprechungen beim BVwG auch immer geladen. Ich habe noch keine einzige Besprechung erlebt, wo jemand vom BFA erschienen wäre, die lassen sich immer entschuldigen. Ist mir auch klar, weil der Richter würde „die zu einem Fleckerlteppich zerreißen“ für den Unsinn, den sie in die BFA-Bescheide geschrieben haben, Sie machen auch keinen Einspruch. Der Richter muss den subsidiären Schutz bzw. Asylstatus begründen und diese Begründungen sind so super, da kann man nichts mehr dagegen sagen – ja, Gott sei Dank. Es gäbe eine 14tägige Einspruchsfrist, aber das BFA schweigt und versteckt sich, verständlicherweise.

Natürlich gibt es auch bei den Gerichten Fällen, wo man sagt „was hat sich da der Richter gedacht?“ Da wurde das Negative des BFA etwas umformuliert und auch negativ bestätigt. Das ist dann schwierig, speziell bei sehr vielen afghanischen Fällen ist es so, dass die nicht in Afghanistan aufgewachsen sind. Die sind im Iran geboren und im Kleinstkinderalter mit den Eltern in den Iran geflüchtet. Da sie aber afghanische Staatsbürger sind, müssen sie nach den Buchstaben des Gesetzes zurück nach Afghanistan. Da fragt man sich dann aber, wenn im Bescheid des BFA drinnen steht „sie sind jung und gesund und können sich in Afghanistan eine Existenz aufbauen. Wenn man weiß, dass die Leute, die zurückgeschickt werden „keine finanzielle Unterstützung bekommen. Die fahren mit null Euro dort hin, vielleicht haben sie noch 20 oder 30 Euro an ersparten Geld mit.

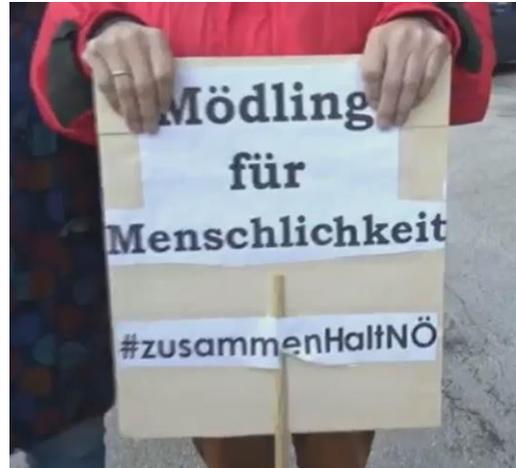
Nach Kabul, wo die Abgeschobenen alle hingebacht werden – von dort können sie theoretisch weiterreisen. Ein Richter hat in einen Bescheid hineingeschrieben, man könne um 70 Euro von Kabul nach Herat fliegen – Inlandsflug, 70 Euro, wenn die meisten nicht soviel mit haben ist nur Theorie. Bei solchen Begründungen fragt man sich, was sich so mancher Richter denkt.

Wenn man weiß, wie die Wohnsituation in Kabul ist: Kabul ist eine Stadt mit 4 Millionen Einwohnern. Dort gibt es keinen sozialen Wohnbau, wo tausende Wohnungen gebaut werden. Das heißt, die Leute landen alle „auf der Straße“! Sie haben, wenn sie nach Kabul kommen 14 Tage Zeit. Da gibt es die IOM, International Organisation of Migration, die gibt den Leuten für 14 Tage (!) Zimmer, dass sich die



Abgeschobenen organisieren und orientieren können. Eine Wohnung suchen, einen Job suchen und so weiter. Dann, nach 14 Tagen werden sie einfach auf die Straße gesetzt. Sie bekommen auch von dieser Organisation IOM kein Geld. Sie bekommen Sachmittel, wie Reis, Zahnpasta oder so etwas und ein Dach über den Kopf – sonst nichts.

Die Leute, die abgeschoben werden und ursprünglich aus dem Iran kommen, die erkennt man ja nicht nur am Aussehen, sondern die erkennt man an der Sprache, weil die sprechen eben Persisch. Das ist so, wie wenn einer aus Berlin oder Hamburg kommt und „Erdäpfel“ sagt. Jeder hört sofort, dass das kein Wiener, kein Einheimischer ist. Der Großteil der Zurückgeschobenen ist auch optisch erkennbar, weil die meisten, circa 80%, sind so genannte „Hazara“. Das ist eine verfolgte Minderheit, Schiiten und noch dazu „konvertierte“ Schiiten, weil sie ursprünglich aus der Mongolei kommen. Alle anderen und die Taliban in Afghanistan sind Sunniten. Die Hazara sind in der Bevölkerung Afghanistan sowieso „das letzte“, so wie man bei uns leider manchmal die Zigeuner nennt, weil sie halt schwieriger sesshaft werden können, weil diese Bevölkerungsschicht nur immer Kurzzeit-Jobs bekommt.



Wohnen kostet ungefähr 300 Euro pro Monat, aber in Afghanistan ist es üblich, dass man für ein oder zwei Jahre Kautionszahlungen zahlt und die fängt bei 5000 Euro an. Ich frage mich, wie soll jemand zu einer Wohnung kommen, wenn er mit 30 oder 40 Euro nach Kabul kommt und der landet auf der Straße und der ist dann ein gefundenes Fressen für die Taliban. Durch die Sprache, durch das Aussehen, sind die sofort im Visier. Und wenn die Leute abgeschoben werden nach Kabul dann haben sie nicht einmal das Flughafengebäude verlassen, sind bereits die Namenslisten und die Fotos von den Passagierlisten über WhatsApp im Umlauf. Man weiß ganz genau, wenn eine Maschine aus Istanbul kommt, dann kommt die aus Europa und da sind Leute, die zurückgeschickt werden dabei, weil alle Flüge nach Kabul gehen über Istanbul oder einige wenige über Abu Dhabi. Das heißt die stehen für die Taliban schon auf der Kandidatenliste, bevor sie aus dem Flughafen raus sind.



Also, zu sagen „Kabul ist sicher“ oder Masar e Sharif ist sicher u.s.w., da können sich die Leute „ja alles organisieren“ ist einfach ein Humbug. Da kann man nur sagen, die Leute sollten da einmal selbst dort hin fahren und versuchen dort ein Monat, gar nicht länger, zu leben – als Hazara. Wenn ich Ausländer bin und in einem Hotel wohne, dass von Militär und Polizei bewacht wird gesichert wird und die Versorgung auch da ist, da kann man leicht sagen „den kann man zurück schicken“.

Das heißt, man könnte sagen, jeder der einen negativen Bescheid ausstellt, macht sich eigentlich, indirekt, zum Mörder. Weil er schickt die Leute bewusst oder unbewusst in den Tod. Weil, so lange, wie die Verfahren über Jahr dauern, und wir tausenden Geschichten gehört haben, dann ist er entweder wirklich ein unbelehrbarer Narr aber nicht mehr mit einem gesunden Menschenverstand behaftet. Und deshalb kämpfen so Leute wie Doro Blanke und ich gegen Sachen, wenn Willkür auftritt. Ich habe auch, weil es ein konkreter Anlassfall war, in Draßenhofen, „inszeniert“. Das nächste wird jetzt sein, weil ich hier heute gehört habe, dass die Jugendlichen am Bahnhof von der Polizei mit Betretungsverboten schikaniert werden, die so nicht zulässig sind, dass wir dagegen vorgehen. Das heißt, alle Leute, Beamte, Bedienstete von Behörden und auch Zivilpersonen, die unrechtmäßig gegen Flüchtlinge vorgehen, werden „zur Anzeige gebracht“. Wir haben Gott sei Dank einige Rechtsanwälte unter uns, die uns bei diesen Verfahren unterstützen. Daher ist unsere Idee „man wird sich noch wundern, was in Österreich möglich ist“. Denn wir sagen, der Rechtsstaat funktioniert so und nicht, wie es sich einige Politiker vorstellen. Und wo immer so etwas vorfällt, die Leute haben alle unsere Kontaktnummern. Kaum hat irgendeine Behörde einen Murks gemacht, wissen wir das. Oder, wenn Verfahren nicht ordnungsgemäß abgewickelt werden, dann sind wir sofort dahinter. Daher ist der Zusammenhalt auch so wichtig, das wir die Zivilbevölkerung informieren können, was hinter den Kulissen wirklich läuft. Dazu brauchen wir ihre Unterstützung – Danke schön.

Pater Franz Helm:

Das einzige und wichtigste Gesetz, steht zumindest in der Bibel und hat Jesus gesagt, ist das Gebot der Liebe.

Lied: Dies ist mein Gebot

Leider ist es so, dass die Nachricht kam, dass eine Flüchtlingsfamilie aus der Mongolei, die hier in St. Gabriel war, abgeschoben wird. Ich möchte Elisabeth bitten, die mit dieser Flüchtlingsfamilie in Kontakt steht, uns darüber etwas sagt. Sie ist auch mit der Bitte gekommen, diese Familie finanziell zu unterstützen.

#zusammenHaltNÖ

jeden Sonntag um 17 Uhr

*** Aufruf *** #zusammenHaltNÖ ***

Du willst nicht länger zuschauen?
Du willst dafür eintreten, dass Politik für und nicht gegen Menschen gemacht wird?

Dann steh auf und sei Teil von #zusammenHaltNÖ!

Sei Teil der Initiative besorgter Menschen in unserem Land! Wir stehen für Menschenrechte und Solidarität, für Zuversicht und Zusammenhalt! Gegen Spaltung und Ausgrenzung. Für Zusammenhalt und Mithenschlichkeit.

Wir sagen Nein zu einer menschenverachtenden Politik!
Nein zu den Gemeinheiten gegenüber all jenen, die schwächer sind und wenig haben. Wir sind gegen soziale Kälte und gegen das Schüren von Ängsten und Vorurteilen.

Wir setzen ein Zeichen und sagen Ja zu #zusammenHaltNÖ!



Wie wir das machen?
Wir demonstrieren ein echtes Miteinander in unserer Gemeinde. **Wir tragen eine Wäscheklammer als Zeichen des Zusammenhalts.** Wir machen deutlich: Wir sind viele und wir werden mehr!

Wann?
Jeden Sonntag um 17 Uhr – 30 Minuten für #zusammenHaltNÖ

Wo?
In deiner Gemeinde. Dort, wo du lebst. Vor dem Gemeindeamt, vor der Kirche, am Hauptplatz. In der Öffentlichkeit. **Wir leuchten in dunklen, kalten Zeiten.**
Wir sind da.

Informiert Eure FreundInnen, Verwandten, die Menschen in Eurem Verein, in Eurer Pfarrgemeinde. Sprecht mit den örtlichen MedienvertreterInnen. **Macht deutlich: Zusammen sind wir viele! Auch in Deiner Gemeinde!**
Sei dabei!

Kontakt: Elisabeth Klatzer, elisabeth.klatzer@gmx.net, Tel. 0650 505 05 65
Schickt Fotos und Medienberichte, wir möchten dokumentieren, dass wir viele sind, im ganzen Land!

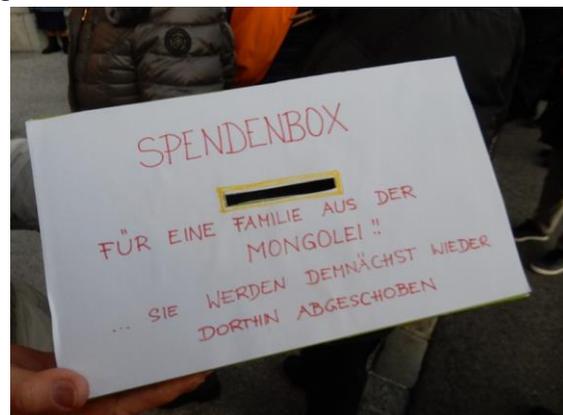
<https://www.facebook.com/zusammenhaltnoe>

Elisabeth berichtet über die Familie aus der Mongolei:

Diese Familie ist vor über 3 Jahren nach Österreich gekommen und hat bis Dezember hier in St. Gabriel im Caritas Wohnheim gewohnt. Die Familie besteht aus Eltern und 3 Kindern, wobei das jüngste Kind hier auf die Welt gekommen und jetzt 1,5 Jahre ist. Im Dezember haben sie einen Bescheid bekommen,



dass sie abgeschoben werden und kurz darauf wurden sie in das Anhaltezentrum Schwechat verbracht. Dort müssen sie auf die Abschiebung warten. Das jüngste Kind ist aber auf Grund dieser unmöglichen hygienischen Verhältnisse dort schwer krank geworden, musste ins Krankenhaus und ist in den letzten Monaten nicht mehr gesund geworden. Sie konnten dann doch einen Antrag stellen, konnten vom Anhaltezentrum weg nach Traiskirchen kommen, wo sie jetzt seit ungefähr 4 Wochen wohnen. Jetzt haben sie wieder eine Nachricht erhalten, dass sie im Lauf der nächsten Tage in die Mongolei abgeschoben werden. Das kleine Kind war wieder im Krankenhaus, hat einen bösartigen Ausschlag durch eine Schmutzinfektion im Gesicht und ständig Durchfall. Es gibt einige Leute, die seit längerer Zeit diese Familie unterstützen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt zu organisieren, dass diese Familie, auch wenn sie dann in der Mongolei ist, medizinisch versorgt werden kann. Dafür möchte ich heute eine Spendenbox herum gehen lassen und sie alle um finanzielle Unterstützung bitten.



Schlussworte von Franz Helm:

Danke Elisabeth und Danke an alle, die diese Familie unterstützen.

Ich habe am vergangenen Dienstag vom Büro der Landeshauptfrau Mikl-Leitner eine Email bekommen, vom Amt der NÖ Landesregierung und da schreibt Herr Mag. Peter Anerinhof (Peter.Anerinhof@noel.gv.at), der in St. Pölten laut Briefpaier, für die Abteilung Staatsbürgerschaft und Wahlen zuständig ist:

.....Wie bereits bekannt wurde, konnten sich der zuständige Landesrat Gottfried Waldhäusl und die Caritas im Hinblick auf einen allfälligen neuen Versorgungsvertrag für unbegleitete Minderjährige in St. Gabriel nicht einigen. In diesem Zusammenhang vorzunehmende Verlegungen werden wie von der Bezirkshauptmannschaft Mödling zum Ausdruck gebracht, in differenzierter Weise und mit der Kinder- und Jugendhilfe eng abgestimmt erfolgen.

Es ist daher zu erwarten, dass in den nächsten Wochen die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die von Drasenhofen hergekommen sind, von St. Gabriel weg verlegt werden. Trotz aller Versuche zu intervenieren und drauf hinzuweisen, dass es Leute gibt „die schon 10mal hin und herverlegt worden sind“.

Was tut man diesen Menschen an?

Der abschließende Satz lautet:

... Unabhängig von diesen Ausführungen darf ich mich aber jedenfalls aufrichtig für die Bemühungen der Caritas im Bereich der Flüchtlingshilfe bedanken.

Ja begleiten wir diese jungen Menschen mit unserem Gebet, mit unserem Mitgefühl, stehen wir weiter auf gegen dieses „kalte Klima“, das sich in unserer Gesellschaft in unserem Land breit macht. Stehen wir vor allem ein für Menschenrechte, die für alle Menschen gelten, ganz egal wo jemand herkommt und was seine Biografie ist. Ich glaube es braucht einen langen Atem, auch wenn wir erkennen, dass es in diesem konkreten Fall schwer ist etwas zu tun. Die, die jetzt an der Macht sind, ziehen ihr Ding durch. Es ist wichtig weiter zusammen zu stehen und Zusammenhalt zu zeigen und Widerstand zu leisten.

Herzlich lade ich ein beim nächsten Zusammenhalt hier vor St. Gabriel wieder dabei zu sein. Kommen wird Herbert Langthaler von der [Asyl-Koordination](#) und Michaela von [Music-for-human-rights](#). Und wer sich das schon einmal ansehen und anhören will, Dienstag oder alternierend Mittwoch vor dem Innenministerium am Minoritenplatz [singen hunderte Leute für Menschenrechte](#) und gegen Unmenschlichkeit.

Zum Abschluss singen wir...

Schlusslied: We shall overcome!

#zusammenhaltNÖ auf: facebook.com/zusammenhaltnoe

Video (dieser Text): [ZusammenhaltNÖ am 17.2.2019 vor St. Gabriel](#)

eine Woche davor: [ZusammenhaltNÖ am 10.2..2019 vor St. Gabriel](#)

zwei Wochen davor: [ZusammenhaltNÖ am 3.2..2019 vor St. Gabriel](#)

[Plattform unser Klosterneuburg: Petition zur Absetzung von LR Waldhäusl](#)

Ereignisse/Zeitungsberichte passend rund um das Zusammentreffen:

[19.2.2019 Standard: Aktion hart des Asylamts wirft junge Afghanen aus der Bahn](#)

[19.2.2019 Standard: Niedrigste Asylzahlen seit 2010, hohe Anerkennungsquoten für](#)

[17.2.2019 Standard: Von der politischen Mitte zum rechten Rand \(Gastkommentar\)](#)

[16.2.2019 Kurier: Haft für gefährliche Asylwerber: Kickls Plan ist EU-rechtskonform](#)

[15.2.2019 Standard: Opposition gegen Kickls Haftpläne für "gefährliche Asylwerber](#)

[7.2.2019 Kurier: Asylverfahren, jeder dritte Negativbescheid ist falsch](#)

[5.2. 2019, Kurier: Bezirkshauptmann: "Verlegungen aus St. Gabriel möglich"](#)

[4.2. 2019 NÖN: Demo gegen „menschenfeindliche Aktionen“ ZusammenhaltNÖ](#)

[31.1.2019 Kurier: Noch 31.500 Asylverfahren noch offen](#)

[4.2. 2019 NÖN: Demo gegen „menschenfeindliche Aktionen“ ZusammenhaltNÖ](#)